

MASSIV!

INSIDE

LESESTOFF MIT SUBSTANZ

Massiv und elegant, dem Himmel nahe:

ELBPILHARMONIE

UMGEBEN VON WASSER, RAGT
DIE ELBPILHARMONIE
MAJESTÄTISCH IN DEN HIMMEL.

Sie zeigt das moderne Hamburg
mit all seinen Facetten und ist eines
der schönsten Konzerthäuser dieser Welt.
Wagen Sie einen Blick hinter die Kulissen.

„Zero Waste“ als Zeichen der neuen
Achtsamkeit und als globaler Megatrend:

LEICHTER LEBEN DURCH ZERO WASTE

DIESE BESONDERE LEBENS-
PHILOSOPHIE FINDET AUCH
IN ÖSTERREICH IHREN PLATZ.

Menschen, die der „Zero Waste“-
Community in Österreich ange-
hören, sind dem Trend voraus.

Ein Trend, der bleiben wird.



8

WEINFÄSSER AUS BETON?

JUNGE WINZER MASSIV KREATIV. Um die Vielseitigkeit und Intensität der Aromen zu erhöhen, lagern zwei junge Winzer aus dem Weinviertel ihren Wein nicht nur in Holzfässern, sondern auch in Betonfässern. Ein Modell, das funktioniert.

Foto: © Weingut Schuldi



14

ZUKUNFTSSICHER

ZIEGELBAUSTELLE DER SUPERLATIVE

DAS WOHNBAUPROJEKT DER SEESTADT ASPERN SETZT MIT DEM PROJEKT „D22“ NEUE MASSSTÄBE. Wir haben beleuchtet, wovon die Bewohner der aus Ziegel errichteten Wohneinheiten profitieren. Ziegel liegt bei der Zukunft des Wohnbaus vorn, und das aus gutem Grund.

Foto: © Wienerberger Ziegelindustrie



MASSIV PERSÖNLICH

2

MASSIV WEITERBAUEN

GERHARD KOPEINIG IST EIN VISIONÄR UNTER ÖSTERREICHS ARCHITEKTEN. Sein Verbinden verschiedener Baustile und die Sanierungen in massiver Bauweise hinterlassen markante Spuren. Sein Architekturbüro ARCH+MORE geht neue Wege. Zahlreiche Preise bestätigen den Erfolg seines Teams und sprechen eine deutliche Sprache.

Foto: © Walter Lutenberger

MASSIV! INSIDE

ARCHITEKT DI G. KOPEINIG | 2

MASSIV PERSÖNLICH

MASSIV IM LEBEN | 8

LIFESTYLE

ZERO WASTE | 9

NACHHALTIG

BETON FÜR MEHR WERT | 10

WERTBESTÄNDIG

THINK BIG | 13

ZUKUNFTSWEISEND

ASPERN SETZT AUF ZIEGEL | 14

ZUKUNFTSSICHER

AUF ENTDECKUNGSREISE | 16

KULTUR UND REISE

ORTE DER BEGEGNUNG | 17

REISE UND KULTUR

DIE ELBPHILHARMONIE | 18

MASSIV IM FOKUS

OFFLINE- UND ONLINE-TIPPS | 22

ZUM SCHMÖKERN

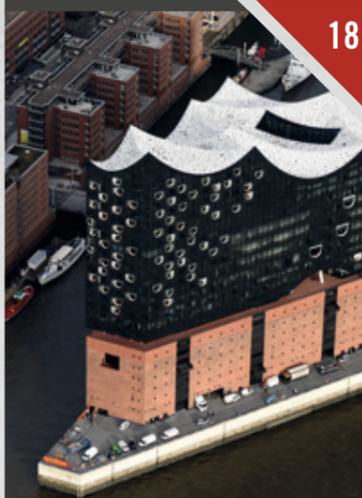
MASSIV ENGAGIERT | 24

BRANCHE INSIDE

AUSBLICK | 26

IN ZUKUNFT

IM FOKUS



18

ELBPHILHARMONIE

WER DAS NEUE STATUSSYMBOL HAMBURGS ERBLICKT, VERLIEBT SICH MEIST SOGLEICH – auf den ersten Blick und für immer – in eines der schönsten Konzerthäuser weltweit. Die ikonische Architektur und Klangwelten der Extraklasse überzeugen Besucher aus aller Welt.

© Michael Zapf

WERTBESTÄNDIG



10

BETON FÜR MEHR WERT UND NEUE IMPULSE

DIE WERTBESTÄNDIGKEIT VON GEBÄUDEN IST THEMA. Architekten und Bauherren planen Gebäude heute vielschichtig und mit einem skulpturalen Charakter. Ganz egal, ob es dabei um das Seerestaurant „Fritz“, moderne Kirchen aus Beton oder um das Eventresort „scalaria“ am Wolfgangsee geht – gebaut wurde hier vor allem mit Beton. Schnell und qualitativ.

Foto: Sabine Jässon, Seerestaurant „Fritz“

EDITORIAL LIEBE LESER!

Es ist geschafft! Nach intensiver, schweißtreibender Arbeit über den Sommer ist es gelungen, die erste Ausgabe unseres neuen Magazins **MASSIV! INSIDE** fertigzustellen. Bewusst beschreiten wir dabei mit dieser Publikation neue Wege, indem wir nicht nur unsere Mitglieder des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, sondern auch das interessierte Fachpublikum mit unseren massiven Inhalten begeistern wollen. Dabei spannen wir den Bogen von der modernen Architektur bis hin zu den Themen Reise, Kultur, Lifestyle und Nachhaltigkeit und informieren dabei ganz nebenbei auch über die Aktivitäten unserer Plattform BAU!MASSIV! Wir haben uns vorgenommen, in jeder Ausgabe auch ein Interview einer Persönlichkeit der Baubranche einzubauen, um sozusagen hinter die Kulissen der Massivbaubranche zu blicken. In der Hoffnung,

dass Ihnen unsere neue Lektüre gefällt, freuen wir uns schon jetzt auf Ihre Anregungen und Ihr Feedback und wünschen Ihnen viel Spaß beim Schmökern!

Reinhold Lindner, BAU!MASSIV!



Foto: Lukas Lorenz

BRANCHE INSIDE



24

BAU!MASSIV! ist neuer „klimaaktiv“-Partner!

Im Rahmen des Dialogforums „Starke Impulsgeber – starke Partner – starke Regionen“ wurde BAU!MASSIV! vom Lebensministerium die „klimaaktiv“-Partnerurkunde überreicht (v. l. n. r.: Günter Liebel, Robert Lechner, Manfred Asamer, Andreas Pfeiler).

Foto: Lukas Lorenz

Impressum

MASSIV! INSIDE: Branchenmagazin von BAU!MASSIV!, Marketingplattform des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie, 1. Auflage, September 2017

Herausgeber:

Fachverband der Stein- und keramischen Industrie
1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63, T: +43 (0)590 900-3532
E-Mail: steine@wko.at | www.baustoffindustrie.at

Für den Inhalt verantwortlich:

DI Dr. Andreas Pfeiler

Redaktion: DI Dr. Reinhold Lindner, Mag. (FH) Katrin Riedl, CEO
Weiterführende Informationen finden Sie auf www.baumassiv.at

Grafik und Editorial Design, Konzeption:

© designbar | Dipl. Des. Andrea Haselmayr, www.creativityhappens.at

Cover-Fotos: Vorderseite: © Iwan Baan, Rückseite: © Nicole Heiling

Druck und Bindung: Druckerei gugler GmbH, Melk

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten. Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Für etwaige Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Wir möchten darauf hinweisen, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit personenbezogene Begriffe in der männlichen Form wiedergegeben werden. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für Frauen. Alle Rechte vorbehalten. Bildnachweise finden Sie jeweils bei den Fotos.

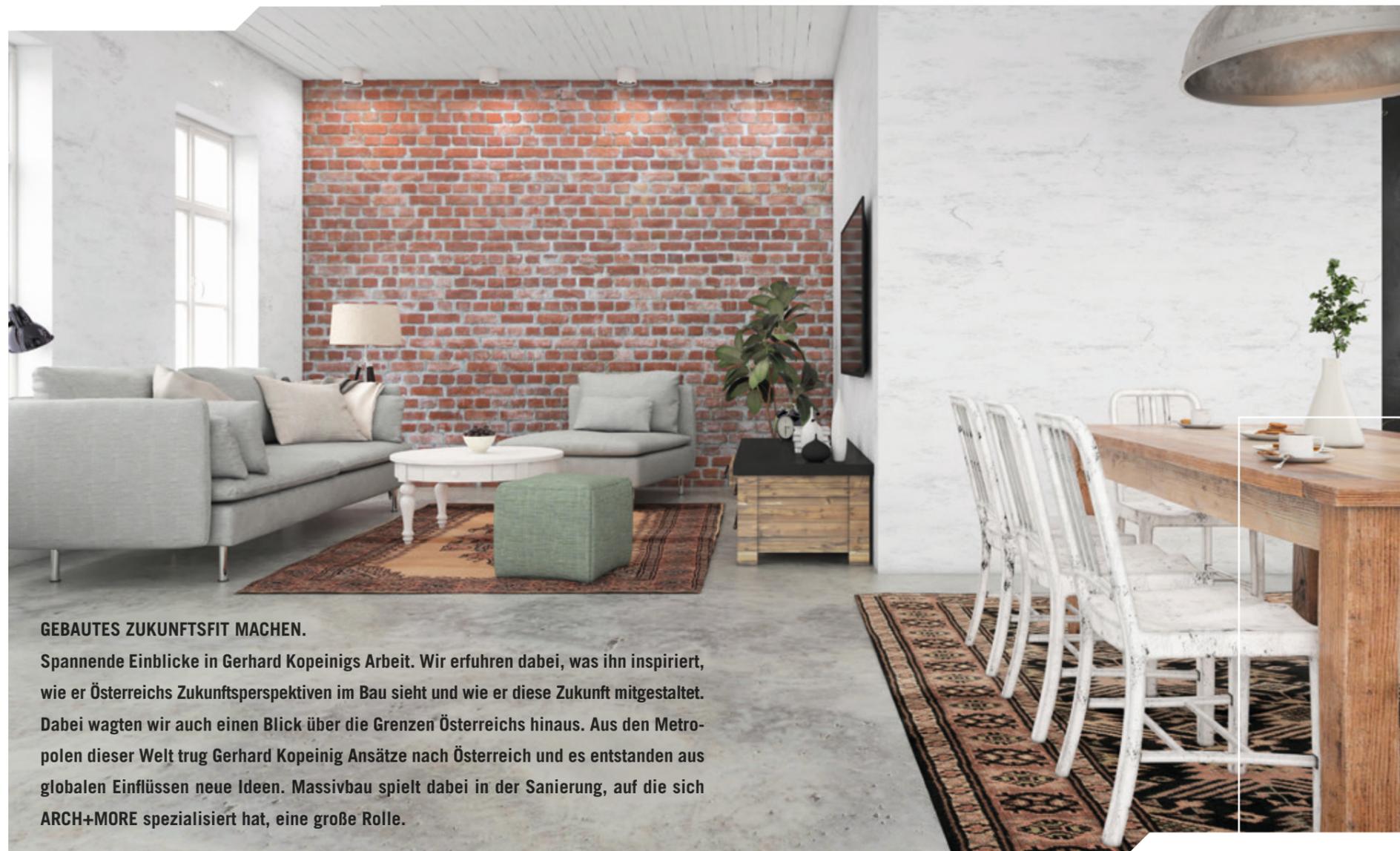


Kernpapier:
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

DER RENOMMIERTE ARCHITEKT DI GERHARD KOPEINIG SETZT BEI SANIERUNGEN UND UMBAUTEN AUF MASSIVE BAUWEISE. UND DAS AUS GUTEM GRUND.

MASSIV WEITERBAUEN

Katrin Riedl iStockphoto: ExperienceInteriors



GEBAUTES ZUKUNFTSFIT MACHEN.

Spannende Einblicke in Gerhard Kopeinigs Arbeit. Wir erfuhren dabei, was ihn inspiriert, wie er Österreichs Zukunftsperspektiven im Bau sieht und wie er diese Zukunft mitgestaltet. Dabei wagten wir auch einen Blick über die Grenzen Österreichs hinaus. Aus den Metropolen dieser Welt trug Gerhard Kopeinig Ansätze nach Österreich und es entstanden aus globalen Einflüssen neue Ideen. Massivbau spielt dabei in der Sanierung, auf die sich ARCH+MORE spezialisiert hat, eine große Rolle.

Wir sprachen mit Gerhard Kopeinig, Inhaber des Architekturbüros ARCH+MORE über Beruf, Berufung und Projekte.

RÜCKBLICK

Gerhard Kopeinig erzählt: „Ich startete meine berufliche Laufbahn mit dem Architekturstudium an der TU in Graz und an der University of Bath in England. Die Universität in Bath ist ein Bau aus Ziegeln und Backstein – ich erlebte dort als Student diese Materialien hautnah und fühlte mich ihnen sofort verbunden. Die Planungen der englischen Architekten Alison und Peter Smithson, bei denen Beton

deutlich sichtbar wurde, faszinierten mich und sorgten damals für Aufsehen. **Beton war im Zentrum ihrer Bauten – sie kombinierten ihn mit Ziegeln, Stein und Metall und prägten so den neuen Architekturstil der Moderne.**

Beim Abschluss seines Architekturstudiums war Gerhard Kopeinig eng an der Seite von Günther Domenig und beschäftigte sich mit dem Thema „experimentelles Kunstlabor Augarten“ in Graz. Der österreichische Architekt Günther Domenig gilt bis heute als stilbildend und war schon 1997 bekannt für seine revolutionären Entwürfe. Für Domenig, war **Beton das Material der**

ersten Stunde, er revolutionierte die Art des Bauens.

In den Jahren zwischen 1994 und 2000 arbeitete Gerhard Kopeinig eigenverantwortlich in Architekturbüros in Sydney, Berlin, Wien, Linz, Klagenfurt und Villach. Einflüsse der Nachkriegsmoderne von Harry Seidler in Sydney und von anderen Architekten in Australien beeindruckten ihn nachhaltig und inspirierten Gerhard Kopeinig bei seinem späteren Projekt als künstlerischer Leiter für den Neuen Wohnpark an der Donau. Seidlers Lebenswerk umfasst neben seinen Klassikern in Sydney auch zahlreiche Bauten in Perth und Brisbane.

IM WEITERBAUEN UND IN DEN PLANERISCHEN DETAILS IST ARCH+MORE AM STÄRKSTEN UND SETZT DABEI OFTMALS AUF MASSIVE BAUWEISE



„Behind the scenes“ wird die Arbeit eines Architekten hautnah erlebbar. Anspruchsvolle Architektur im Spannungsfeld mit einfachen Formen – so ließen Gerhard Kopeinig und sein Team in Österreichs Architekturszene aufhorchen. Eine besondere Optik, die Zufriedenheit der Menschen, die in den Gebäuden leben und arbeiten,

sowie zahlreiche Preise für energieoptimiertes Bauen und energieoptimierte Architektur sprechen eine deutliche Sprache. Gerhard Kopeinig erzählte uns mehr darüber, wieso die Verwendung massiver Baustoffe für ihn bedeutsam ist. Und mehr darüber, warum es Details und Nuancen sind, die eine besondere Optik ausmachen.

„Eine längere Lebensdauer, Wohnlichkeit, Energieeffizienz und ein markantes Aussehen stehen am Ende vieler geglückter Umgestaltungen und Sanierungen von ARCH+MORE.“

Linz interessierte Gerhard Kopeinig mit seinen zukunftsweisenden Ansätzen im Bau, bei denen Energieeffizienz im Vordergrund stand. Weil sich Linz schon ab 1994 als Hightech-Stadt positionierte und diesen Weg der Alleinstellung bis heute fortsetzt, sind hier die Themen Energieeffizienz und zeitgemäßes Bauen von großer Bedeutung. Mit dem Ars Electronica Center und als potenter Wirtschaftsstandort fand Gerhard Kopeinig in Linz bis 2000 ein Umfeld, dass ihm viel Raum für seine berufliche Entfaltung geben konnte.

Durch das Projekt „solar-city“, den jungen Stadtteil in Linz, wurde Gerhard Kopeinig für seinen späteren beruflichen Weg inspiriert.

Im Jahr 2000 gründete Gerhard Kopeinig ARCH+MORE an den Standorten Linz und Velden. Seine Büropartner sind die Architektin DI Patricie Taftová in Wien, die Architektin DI

Ingrid Domenig-Meisinger in Linz und DI Peter Hochkönig in Velden, die an der ARCH+MORE ZT GmbH beteiligt sind.

Nach zahlreichen Neubauprojekten ist er mit seinem eigenen Unternehmen vor allem in der Sanierung, bei Umbauten, Neugestaltungen und Erneuerungen zu Hause. Gerhard Kopeinig dazu: „Gebautes soll in hervorragender Qualität weitergetragen und zukunftsfit gemacht werden. Jedes Gebäude hat seinen ganz eigenen Charakter und soll mit der heutigen Zeit verbunden werden.“

„Gebautes soll in hervorragender Qualität weitergetragen und zukunftsfit gemacht werden. Jedes Gebäude hat seinen ganz eigenen Charakter und soll mit der heutigen Zeit verbunden werden.“

Jedes Gebäude hat seinen ganz eigenen Charakter und soll mit der heutigen Zeit verbunden werden. Dabei passiert es im denkmalgeschützten Bereich ganz oft, dass in der massiven Bauweise die schönste

Lösung zu finden ist. Man muss natürlich den Details besonders viel Zeit in der Planungsphase widmen und besondere Aufmerksamkeit schenken – doch genau darin liegt die größte Stärke von ARCH+MORE. Und sei es nur, dass wir einen Rollladenkasten verstecken und so gekonnt in ein großes Ganzes

einfügen.“ Bei vielen Berufskollegen sei der Neubau beliebter, es herrsche die Meinung vor, dass der Kreativleistung dort mehr Raum gegeben wird. **Gerhard Kopeinig weiß genau, dass gerade die neue Raumplanung im Rahmen einer Sanierung die Königs-**

klasse der Architektur ist, und schafft es gemeinsam mit seinem Team oftmals, Grenzen nach hinten zu verschieben.

PERSPEKTIVEN

Der ambitionierte Architekt richtet seinen Fokus nicht nur auf die Planung von Neubauten, sondern findet besonders beim „Weiterbauen“ von Gebäuden immer wieder neue Ansätze. Altbauten, unter Denkmalschutz stehende Gebäude, brauchen besonders detaillierte Überlegungen, um einerseits ihre Geschichte in die nächsten Jahrhunderte weiterzutragen,

STILRICHTUNGEN

IM SPANNUNGSFELD.

JEDES PROJEKT BEGEISTERT.

Verschiedene bauliche Epochen in Einklang zu bringen, die Geschichte eines Gebäudes trotz Modernisierung zu erzählen – das ist es, was Gerhard Kopeinig an seinem Beruf besonders mag. Wenn Ziegel auf Beton, Metall und Glas trifft, ist High-End Gestaltung gefragt, die er und sein Team in Perfektion beherrschen.

sie andererseits aber auch an die Bedürfnisse der heutigen Zeit anpassen. Ein Beispiel dafür sind Bildungseinrichtungen, die Gerhard Kopeinig mit viel Fingerspitzengefühl an die Anforderungen der heutigen Zeit anpasste. Einige Beispiele für die größtenteils preisgekrönten Projekte von ARCH+MORE sind das Schulzentrum Zirbitzkogel Grebenzen in Neumarkt in der Steiermark, bei dem Passivhausqualität umgesetzt wurde, sowie zahlreiche Kindergärten, Bildungseinrichtungen, Seminarzubauten und Kulturzentren in Österreich.

EINBLICK

Bei der Sanierung eines Stadthauses in Korneuburg wird die **Symbiose von massiver Bauweise und dem Spirit unserer Zeit deutlich sichtbar.** Gerhard Kopeinig schildert es so: „Schon als ich das Haus zum ersten Mal sah, war mir klar, dass hier einfach alles stimmte. Zwischen einem Park und der Hauptachse in Korneuburg gelegen, stand es am richtigen Ort. Der Charakter dieses Baus mit seinen 50er-Ziegeln war die Basis für unsere Überlegungen. Gemeinsam mit meiner Kollegin Patricie Taftová setzte ich dieses Herzensprojekt um.“

WEITERBAUEN ALS MISSION

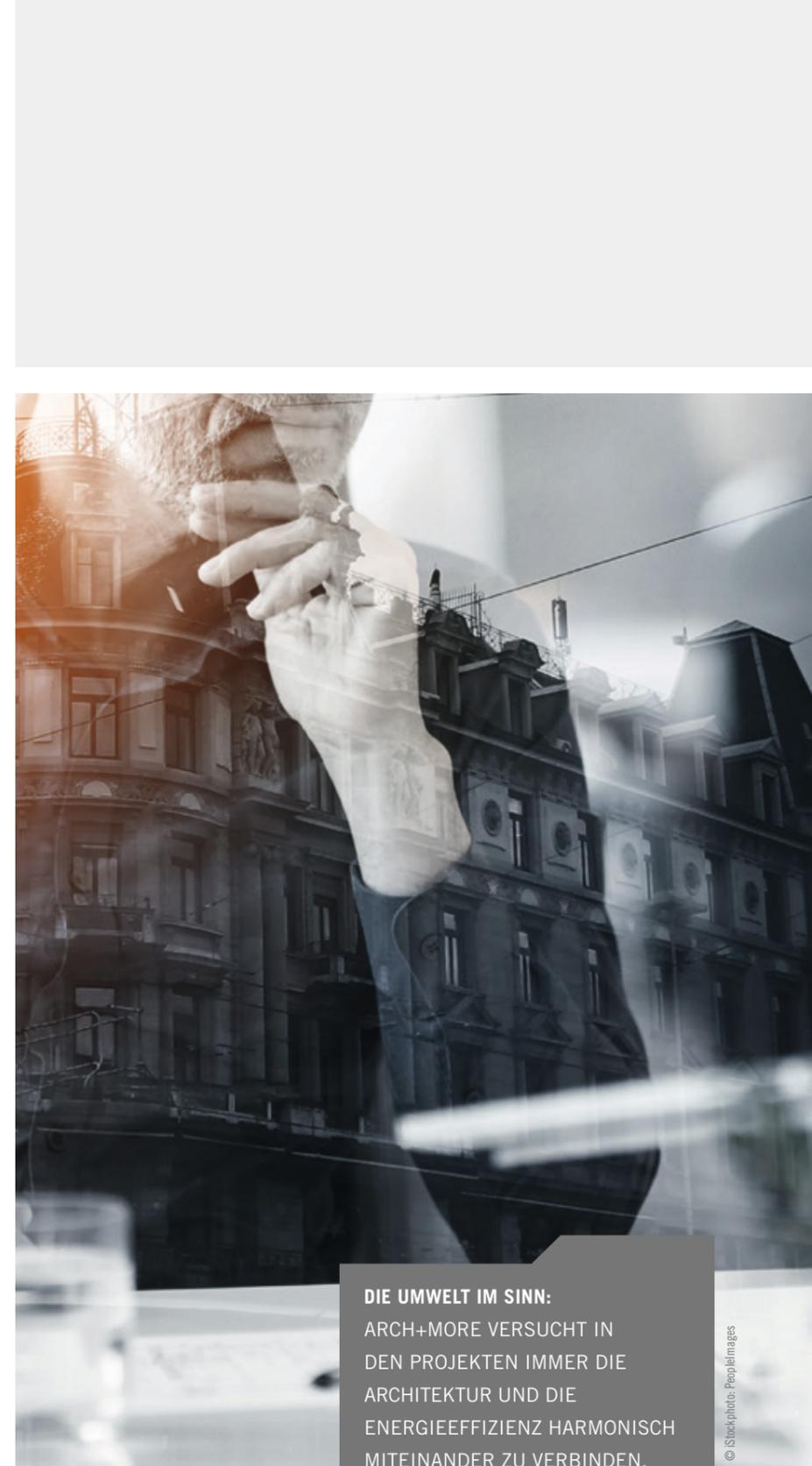
Monolithische Bauweise besitzt enorme Aussagekraft. Einfache Details sind standfest für viele Jahrzehnte und setzen Akzente. Um den ursprünglichen Charakter des Gebäudes nicht zu verfremden, geht die ARCH+MORE ZT GmbH immer mehr dazu über, wenige Schichten im Aufbau zu verwenden. Gerade dabei sind Materialien wichtig. Auch beim Putz ist weniger in diesem Fall mehr und bewirkt so, dass der Charakter des jeweiligen Bauwerks schon auf den ersten Blick deutlich sichtbar bleibt. Besonders im Hinblick auf Wärmebrücken sind immer wieder besonders vorausschauende Überlegungen bei den Berechnungen notwendig. Doch genau darin liegt auch die reizvolle Herausforderung und Auseinandersetzung. **Es scheint ganz so, als hätte ARCH+MORE einen Ansatz gefunden, der unsere bauliche Zukunft in Österreich nachhaltig prägt.**

DIE UMWELT IM SINN:

ARCH+MORE VERSUCHT IN DEN PROJEKTEN IMMER DIE ARCHITEKTUR UND DIE ENERGIEEFFIZIENZ HARMONISCH MITEINANDER ZU VERBINDEN. Dabei arbeitet das Team ganz eng an der Seite seiner Kunden. Um für alle einen echten Mehrwert zu lukrieren, ist der Weg immer genauso wichtig wie das Ziel. Am Ende sollen der gemeinsame Erfolg und die Zufriedenheit aller Projektbeteiligten überzeugen.



© Foto: ARCH+MORE ZT GmbH/blende 16, Musikschule Velden



© iStockphoto: PeopleImages

LIFESTYLE



BETONFÄSSER MIT ZUKUNFT

Das Weingut Schödl aus Loidesthal geht bei der Lagerung seiner Weine einen neuen, ganz besonderen Weg. Der Wein wird dort in Betonfässern gelagert. Kunden erzählen, dass diese für ein unverfälschteres Geschmackserlebnis der Aromen des Weines sorgen. Die Ursache liegt darin, dass bei der Lagerung von Wein in Holzfässern immer eine Holzaromatik an den Wein abgegeben wird, die bei den Betonfässern entfällt. Durch die porige Struktur des Betons gelangt fein dosierter Sauerstoff zum Wein, der ihm eine bemerkenswerte Fülle und Struktur verleiht. Die Nuancen des Weines kommen so voll zur Geltung.

www.weingutschoedl.at



BETONBOOT-REGATTA

Bei der Betonboot-Regatta 2017 traten Teams von rund 50 europäischen Universitäten gegeneinander an. In Summe waren es 1.000 Studenten, die als Nachwuchshoffnungen im Betonbau gelten. Beurteilt wurden die Gestaltung der Kanus und die sportliche Leistung. Die Teams der TU Graz gewannen Silber in der Kategorie „Leicht“ und Silber in der Kategorie „Konstruktion“ mit dem ersten Betonkanu, das komplett in 3D gedruckt wurde. Studenten des FH Campus Wien versuchten ihr Glück mit einem Betonkanu aus Spezialbeton und Glasfasermatten. Für alle stand der Spaß beim Wettbewerb an oberster Stelle – die Teams konnten ihr Wissen praktisch und in innovativer Weise anwenden.



LICHT UND LEBEN

In den letzten Jahren ist die Komplexität lichttechnischer Lösungen gestiegen, die Gestaltungsmöglichkeiten auf diesem Sektor sind heutzutage vielfältiger. LED eröffnet ganz neue Möglichkeiten am Planungssektor. Die Besonderheit eines Wohnraumes wird durch LED-Lichtkonzepte sichtbar und eine Wohlfühlatmosphäre kann entstehen. Durch verschiedene Lichtstimmungen werden genau die Effekte erzielt, die zum jeweiligen Gebäude passen. Gebäude in massiver Bauweise werden so gemütlich und hell. Arbeitsräume mit optimaler Beleuchtung bieten Raum für beste Ergebnisse, höhere Effizienz und tolle Ideen.



LEICHTER LEBEN DURCH ZERO WASTE

LEBEN, BEINAHE OHNE ABFALL ZU PRODUZIEREN, WIRD IMMER MEHR ZUM THEMA. NACHHALTIGKEIT, DIE KEINESWEGS NUR AMBITIONIERTE „ÖKOS“ BETRIFFT, SONDERN UNS ALLE.

Katrin Riedl © Périg MORISSE - PRODUCTION PERIG

Bloggerinnen, wie die New Yorkerin Helen Singer und die Amerikanerin Bea Johnson, lebten uns vor, dass es möglich ist, in zwei Jahren nur ein Marmeladeglas mit 500 Gramm voll Müll, zu erzeugen. Wer nun denkt, die beiden wären „grün alternative Ökotanten“ wird eines Besseren belehrt. Es handelt sich um attraktive junge Frauen, die ihr Leben bewusst in die Hand nehmen und weltweit zum Vorbild wurden. Mit ein wenig Mut und guten Vorsätzen ist es sogar für Familien mit Kindern mittlerweile möglich, das „Zero Waste“-Konzept umzusetzen. Dabei werden Einkäufe in mitgebrachte Gläser, Edelstahl Dosen und Stoffsäcke abgefüllt. Bedenkt man, dass ein Mensch derzeit durchschnittlich 2 Kilogramm Müll pro Tag produziert, erkennt man schnell die Brisanz dieses Themas.

Nun findet dieser Trend auch in Österreich seinen Platz und immer mehr Supermärkte und Läden, die daran teilnehmen. Einige Beispiele dafür sind:

Ab Hof – Feinkost
Jörgerstraße 56–58, 1170 Wien

BioWerkstatt – GenussBar
Biberstraße 22a, 1010 Wien

Lebenswert – Feinkost
Krottenbachstraße 90–92, 1190 Wien

Firmann's Bauernkörperl – Weinviertler Bio-Spezialitäten,
Westbahnstraße 2, 1070 Wien

dazu Hofladen – Marmeladen, Senfe, Sirupe und Pestos
Liechtensteinstraße 73/3, 1090 Wien

Naturkost Spittelberg – Bio- und Naturkostprodukte
Spittelberggasse 24, 1070 Wien

Veganparadies – Bio-Paradies und Naturkost
Altgasse 23a/1/1, 1130 Wien

Lunzers Maß-Greißlerei – Feinkost
Heinestraße 35, 1020 Wien



Auch in anderen Städten gibt es schon zahlreiche „Zero Waste“-Läden, zum Beispiel: **Liebe & Lose** (Innsbruck), **Das Gramm** (Graz), **Greenroot** (Innsbruck), **Gut Ding** (St. Pölten), **Vom Fass** (St. Pölten), **EVI** (St. Pölten).

NACHHALTIGKEIT RÜCKT IMMER MEHR IN DEN FOKUS – UND DAZU GEHÖRT EBEN AUCH, MÜLL ZU VERMEIDEN. AUF DIESEM LEGITIMEN WUNSCH BASIERT ZERO WASTE.

Mit dem Ziel, die Umwelt zu schützen und Ressourcen zu schonen sowie den sinnvollen, bewussten Umgang mit Konsum und Lebensmitteln zu forcieren. In Zeiten der Reizüberflutung zieht es uns zurück zum ursprünglichen und wir sehnen uns nach Einfachheit.

BETON FÜR MEHR WERT UND NEUE IMPULSE

EINFACH GUT

WER HEUTE ETWAS BAUT, WÜNSCHT SICH BESTÄNDIGKEIT. BETON GEWÄHRLEISTET DAS. LESEN SIE, WAS SONST NOCH WISSENSWERT RUND UM DIESEN HIGH-TECH-BAUSTOFF IST UND WARUM BETON EIN GARANT FÜR QUALITÄTSVOLLES BAUEN IST.

Katrin Riedl © Sabine Jackson, „das Fritz“, Weiden

Aus gutem Grund setzen immer mehr Bauherren auf Beton. Die ansprechenden, beinahe unverwüstlichen Oberflächen sichern die Wertbeständigkeit von Gebäuden dauerhaft ab. Beispielsweise in der Tourismuswirtschaft spielt dies eine große Rolle. Die erfolgreichen Umsetzungen des Eventresorts „scalaria“ am Wolfgangsee und des Seerestaurants „das Fritz“ in Weiden am Neusiedler See, beide in massiver Bauweise, zeigen dies deutlich. Die perfekte Statik, die umweltfreundliche Energieversorgung und Blickpunkte aus Sichtbeton überzeugen Besucher und Investoren ebenso wie die regionale Bevölkerung.

Mit Beton lässt sich beinahe jede architektonische Form und fast jede Funktion verwirklichen. Der eigene Stil und besondere Wünsche können so zeitnah und individuell realisiert werden, bauliche Beschränkungen sind scheinbar verschwunden. Das bedeutet auch, dass „Bauen mit Beton“ für ein beeindruckendes Tempo bei der Errichtung und vernünftige Kosten steht.

Die bedeutenden Leistungsvorteile des massiven Baustoffs Beton umfassen Widerstandsfähigkeit, Wärmespeicher-

fähigkeit, Schallschutz, Wasserundurchlässigkeit, Feuerbeständigkeit, Recyclingfähigkeit und Nachhaltigkeit. Der Lebenszyklus eines Gebäudes, bestehend aus Planung, Errichtung, Bewirtschaftung und Recycling, wird durch den Einsatz von Beton enorm verlängert. Da sich Beton auch nach vielen Jahren kaum verändert, ist darüber hinaus auch mit niedrigen Folgekosten zu rechnen.

Durch geringe Transportwege wird erreicht, dass CO₂-Emissionen reduziert werden und recyclingfähiges Material sinnvoll zum Einsatz kommt.

„Das Fritz in Weiden am See im Burgenland ist das spektakulärste Restaurant-Projekt am Neusiedler See.“

Auch der Energieverbrauch bei der Herstellung von Beton ist gering, denn die Ressourcen stammen vorwiegend aus dem regionalen Umfeld. Durchschnittlich wird Beton im Umkreis

von 57 Kilometern in derselben Region verarbeitet.*

* Studie vom 10. Februar 2016, STUDIA – intelligent analysiert von Dipl.-Math. Wolfgang Baaske.

DEN SEE IM BLICK – „DAS FRITZ“
Die Architekten Halbritter & Hillerbrand setzten sich nicht nur die



Errichtung eines Seerestaurants zum Ziel, sondern wollten mit dem Restaurant „das Fritz“ einen gesellschaftlichen Hotspot erschaffen, der auch als Motor der Entwicklung des regionalen Tourismus dient. Um diesen Anspruch zu erfüllen, vereinten sie die Idee eines multifunktionalen Gebäudes mit flexibler Nutzung mit neuen Ansätzen eines Restaurantkomplexes am See und im Grünen.

Dieses Vorhaben erforderte natürlich auch einen schonenden Umgang mit Ressourcen, nicht zuletzt durch die Lage des „Fritz“ inmitten des Naturschutzgebiets.

Die Familie Pfundner, Investoren aus der IT- und Elektronikbranche, und die Gastronomenfamilie Tösch bündelten ihre Kräfte und realisierten zusammen das Investment. In nur 8 Monaten Bauzeit wurde die ehemalige Anlage abgerissen und das neue Seerestaurant errichtet. Vom See und von der Promenade aus begehbar, ist „das Fritz“ ein optisches Highlight mit Blick auf den See. Die verwendeten Materialien reichen von Ortbeton über Stahlbetonhalbfertigteile bis hin zu Glas, Schilf und vorplatinierem Zinkblech. Im Außenbereich wurde Eichen- und Lärchenholz verwendet.

DIE WÄREMESPEICHERFÄHIGKEIT DES BETONS UNTERSTÜTZT EIN GLEICHBLEIBEND ANGENEHMES RAUMKLIMA

Zum einen fungiert Beton als massiver Wärmespeicher, zum anderen auch temperaturausgleichend während der Sommermonate. Wer mit Beton baut, setzt auf eine etablierte Technologie. Mit Sicherheit die ideale Wahl für einen signifikanten Wohlgefühlcharakter, der überzeugt.

Stark verwurzelt in der Region, werden vor allem frisch gefangene Fische und regionale Weine angeboten, die pannonische Küche wurde kunstvoll neu interpretiert. Zwei fix angestellte Angler sind am haus-eigenen Steg mit 25 Bootsanlege-plätzen im Einsatz. Ein Konzept, das funktioniert.

DAS EVENTRESORT „SCALARIA“ ALS BEWOHNBARER ERLEBNIS- RAUM

Hinter dem Namen „scalaria“ ver-birgt sich kein gewöhnliches Hotel, sondern ein Eventresort der Extra-klasse. Peter Gastberger moder-nisierte das Hotel und beschrift baulich neue Wege – weg von der Tradition, erschuf er mit seinem andersartigen Eventresort einen eigenen Markt. Für umgerech-net 13,1 Millionen Euro wurde das mutige Konzept realisiert. 300 Bauarbeiter trugen 13.570 m³ Fels ab und verarbeiteten 4.610 m³ Beton sowie 56 Tonnen Stahl. Das imposante Kupferdach erstreckt sich über eine Fläche von 2.205 m². Die Architektur wirkt durch klare Linien besonders, im Inneren dominieren hochwertige Materialien. Beton wurde nicht verputzt oder versteckt, sondern ist ebenso wie der Fels an einigen Stellen deutlich sichtbar. Und schön.

Die „scalaria“ hat sich erfolgreich auf Produktpräsentationen, spek-takuläre Inszenierungen und Events spezialisiert. Wer hier ein traditionel-les Urlaubsangebot erwartet, wird schnell eines Besseren belehrt. 400 Gäste sehen in der „scalaria“ täglich neue Inszenierungen. Inno-vation ist hier überall. Es gelingt der „scalaria“ auch immer wieder, internationale Veranstalter zu über-zeugen. Ein „bewohnbares Erlebnis“ der Superlative ■



Architektur im Wandel.
Das Eventresort „scalaria“
am Wolfgangsee ist anders.
Und das mit Erfolg.



© Fotos: scalaria eventresort, St. Wolfgang

THINK BIG

MONUMENTALE ERFAHRUNGSSCHÄTZE

Katrin Riedl

GEOPLAN GMBH/
gsz-Fachpressebüro,
Nieder-Ofleiden 2017

Technisch interessierte junge Menschen hatten bei der steinexpo 2017, der internationalen Demonstrationsmesse für die Bau- und Baustoffindustrie, die Gelegenheit, technische Ausbildungsberufe dieses Industriezweiges praxisnah kennenzulernen. Unter dem Motto „ThinkBig“ gab es im Steinbruch der Fachmesse in Homberg/Nieder-Ofleiden, Deutschland im Umkreis von 80 Kilometern ein maßgeschneidertes Angebot, um die Jugendlichen für Technik zu begeistern.

Unter den 45.000 Besuchern, die jedes Jahr Ende August die steinexpo in Europas größtem Basaltsteinbruch besuchen, befanden sich auch mehr als 500 technikaffine Schüler. Sie erhielten durch die Initiative „ThinkBig“ die Gelegenheit, verschiedene Berufe im Umfeld der Gesteins-industrie praxisnah kennenzulernen. Sie konnten dabei vielseitige Berufschancen hautnah erleben sowie mit den Menschen und der Technik dahinter in direkten Kontakt kommen.

Die Initiatoren von „ThinkBig“ sind der VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau) und die steinexpo, die sich über das rege Interesse und die zahlreichen Anmeldungen zum Lernen an diesem außerschulischen Ort freuten. „ThinkBig“ richtet sich in erster Linie

an junge Menschen, die wirklich am Thema interessiert sind, und wurde schnell zum Publikumsmagnet. Die Teilnehmer wurden vorab genau informiert, ihre Lehrer sogar mit einer eigenen „ThinkBig“-Informationsbroschüre ausgestattet. Jeder Teilnehmer bekam einen kosten-losen Helm, damit die Sicherheit gewährleistet war. Bei realitätsnahen Situationen wurden dann technische Experimente durchgeführt und Simulatoren ausprobiert und bei einem Quiz konnte das Wissen erweitert werden.

Auch die Aussteller nutzten „ThinkBig“ und boten den Teil-nehmern Aktionen zum Mitmachen an. Wer sich eine Führung wünschte, bekam diese von einem Azubi in sei-nem Alter. Ein Beispiel dafür war der Video-Clip-Wettbewerb für Bewerber, bei dem diese sich 2 Minuten lang vorstellen konnten. Die besten Videos wurden während der Messe gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet.

Das Ausstellungsgelände hatte 2017 viel zu bieten: eine moderierte Gemeinschaftsdemonstration, statische Stand-flächen der Baumaschinenhersteller und Zulieferer, Auf-bereitungstechnik und Pavillons der Indoor-Aussteller und individuelle Präsentationsflächen für Baumaschinen. Die steinexpo wird immer wichtiger und ist auf jeden Fall einen Besuch wert ■



SCHWERE TECHNIK MIT LEICHTIGKEIT KENNENLERNEN.

Junge Menschen mit einem Faible für Technik und Bauwesen sind bei „ThinkBig“ genau an der richtigen Adresse und können dort herausfinden, ob ein Beruf im Umfeld der Gesteinsindustrie für sie in Frage käme.



ASPERN SETZT AUF ZIEGEL

WOHNBAU, DER
NATÜRLICHKEIT UND
ENERGIEEFFIZIENZ
VEREINT



**DIE WOHNUNGEN AUS ZIEGELN
ERMÖGLICHEN WIRTSCHAFT-
LICHES UND NATURNAHES
WOHNEN IN DER SEESTADT
ASPERN UND GEBEN DEN
MODERNEN WOHNBLÖCKEN
BEHAGLICHKEIT. INNOVATION,
DIE RUNDUM GELUNGEN IST.**

Katrin Riedl Wienerberger Ziegelindustrie

NEUER LEBENSRAUM IN DER SEESTADT ASPERN Österreichs größte Ziegelbaustelle wurde in Rekordzeit fertiggestellt

Die Seestadt Aspern in Wien zählt zu den prominentesten und größten Stadtentwicklungsgebieten Europas. In mehreren Planungsstapen wurde hier nicht nur hochwertiger Wohnraum geschaffen, sondern auch ein neuer Wirtschaftsstandort begründet, den Investoren schätzen. Die Verbindung von der Nähe zu Wien, einem urbanen Lebensstil sowie Wohnen und Arbeiten im Grünen erzeugt eine hohe Lebensqualität. **Die Einwohner von Aspern mögen die Kombination aus Entschleunigung, Vielfalt und Modernität.**

Gemeinsam gelang es der WBV-GPA, der Wohnbauvereinigung für Privatangestellte in Wien, dem Architektenteam rund um Clemens Kirsch und der Wienerberger Ziegelindustrie GmbH, durch das Konzept von wohngesundem Bauen mit Ziegeln einen großen Mehrwert zu schaffen. Der Erfolg bei der Vermietung und das Feedback der Bewohner geben den Bauherren recht. Die Kosten bei der Errichtung konnten gesenkt werden und auch die Kosten für die Instandhaltung in den nächsten Jahren liegen weit unter Vergleichswerten von anderen Wohnanlagen. Bei den 78 Wohneinheiten konnten die Interessenten zwischen verschiedenen Konzepten wählen. Vom Baugruppenhaus „Que[er]bau“ für alle Generationen bis hin zu SMART-Starterwohnungen mit zwei bis fünf Zimmern finden

sich im Konzept alle Generationen wieder. Die Ziegelwohnungen basieren auf einem vielfältigen, offenen Konzept, das für beinahe jede Lebenssituation eine schöne Variante bietet. Bewohner mit unterschiedlichem Nutzungsverhalten erfordern ein sicheres und nahezu wartungsfreies Bausystem. Die Patchwork-Familie soll sich in ihrer Wohnung genauso wohlfühlen wie Singles, Paare und Pflegefamilien. Aus diesem Grund wurden neben verschiedenen Wohnungsgrößen mit zwei bis fünf Zimmern auch Freiraumzonen und ein Atrium miteingeplant.

LEBENSWELT AUS ZIEGELN

Bei den drei unterschiedlichen Baukörpern mit vier bis sechs Geschossen galt es, zahlreiche Vorteile und verschiedene Interessen zu vereinen. **Die wärmespeicherwirksame Masse des Ziegels sorgt das ganze Jahr über für Behaglichkeit und ein gutes Wohnklima im Inneren.** Während der Sommermonate bieten Ziegel Schutz vor Überhitzung. Im Sommer ist es in den Wohnungen beinahe so, als wäre eine Klimaanlage eingebaut. Im Winter speichern Ziegel Wärme über lange Zeit. Der integrierte Dämmstoff Mineralwolle rundet das Konzept ab und bildet die perfekte Ergänzung. Zum einen besteht Mineralwolle aus natürlichen Rohstoffen, die in ausreichender Menge vorhanden sind.

Zum anderen ist sie nicht brennbar, wasserabweisend, schädlingsresistent und dampfdiffusionsoffen.

Eine Befragung von Mietern vor Baubeginn ergab eindeutig, dass Menschen gerne in Ziegelbauten leben möchten. Konsequenterweise entschlossen sich die WBV-GPA und die Wienerberger Ziegelindustrie GmbH daraufhin, diesen Weg zu beschreiten. **Ein Konzept, das nicht nur innovativ, sondern auch zukunftsweisend ist.**

ZAHLEN, DIE ÜBERZEUGEN: DAS PROJEKT „D22“

8.100 Quadratmeter neuer Wohnraum, 3 energieeffiziente Wohnblöcke, die besonders sind. Die mehrgeschoßigen Wohnblöcke wurden aus einem innovativen Ziegel mit integrierter Wärmedämmung in nur 2 Jahren Bauzeit errichtet und mit Mineralwolle gedämmt. Aufgrund der hervorragenden Dämmwerte konnte man sogar auf eine zusätzliche Dämmschicht im Wandaufbau verzichten und so ressourcenschonend bauen.

KULTUR UND REISE



© Roland Halbe, Museum für Architekturzeichnung

BETON TRIFFT GLAS

DAS MUSEUM FÜR ARCHITEKTURZEICHNUNG IN BERLIN
Das Museum für Architekturzeichnung im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg beherbergt nicht nur Kunst in seinem Inneren, sondern ist auch selber ein Kunstwerk. Die Architekten Tchoban und Kuznetsov schufen einen außergewöhnlichen Blickpunkt im Zentrum der Kulturszene. Die Auswahl an Materialien ist kontrastreich und aufregend: Außenwände aus 27 cm Beton, 10 cm Schaumglas, 11,5 cm Sandstein und 1,5 cm Kalkzementputz erzeugen einen skulpturalen Charakter. Das Museum befindet sich im Eigentum einer Stiftung zur Förderung talentierter Nachwuchs-Architekten, der Tchoban Foundation.



© Schöpf, Dachstein-Rieseneishöhle

FASZINATION BERG

IN ÖSTERREICH GIBT ES MEHR ALS 30 HÖHLEN ZU BESICHTIGEN, jede einzelne von ihnen ist einen Besuch wert und verfügt über individuelle Besonderheiten. Die meisten Höhlen sind ohne alpine Ausrüstung und ohne besondere körperliche Anforderungen gemeinsam mit einem Führer begehbar. Neben der bekannten Dachstein-Rieseneishöhle und der Eisriesenwelt in Werfen gibt es auch Geheimtipps wie beispielsweise die schöne Obir-Tropfsteinhöhle in Bad Eisenkappel in Kärnten, die Hochkarhöhle bei Göstling an der Ybbs mit bemerkenswerter Tiefe und die Rettenwandhöhle mit herrlichen Sinterbildungen bei Kapfenberg.

KLANGWELTEN UNTER FREIEM HIMMEL

IN EINER DER ÄLTESTEN BURGANLAGEN ÖSTERREICHS, DER BURG GARS, findet alljährlich im Sommer ein stimmungsvolles Opernfestival unter der künstlerischen Leitung von Dr. Johannes Wildner statt. Die Burg, deren Geschichte bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht, ist der ideale Ort für hochwertige Kulturveranstaltungen aller Art – von Konzerten über Theaterproduktionen bis hin zu wissenschaftlichen Symposien und Public Viewings. Die Vorstellungen finden dort bei jeder Witterung statt. In diesem Sommer wurde „die Zauberflöte“ aufgeführt, für 2018 steht „Tosca“ auf dem Programm. Auf der Open-Air-Opernbühne treffen eine bezaubernde Atmosphäre und eine hervorragende Akustik aufeinander.



© Reinhard Podolsky, Oper Burg Gars, „Die Zauberflöte 2017“

ORTE DER BEGEGNUNG

**PLÄTZE IM ÖFFENTLICHEN RAUM BEFINDEN SICH IM WANDEL.
WIR WAGEN EINBLICKE UND AUSBLICKE.**

📍 Katrin Riedl 📷 © Fischer, Stadt Graz

Basierend auf dem Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme wurde der Sonnenfelsplatz im Univiertel Graz general saniert und umgestaltet, mit dem eindeutigen Ziel, auch die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Die Planung wurde in achtzehn Monaten gemeinsam mit den Grazer Bürgern, einem achtköpfigen Projektteam aus Architekten, Verkehrsplanern, Soziologen, Bauingenieuren und Beleuchtungsplanern durchgeführt. Die Gesamtkosten für die Neugestaltung des Platzes beliefen sich insgesamt auf 750.000 Euro. Der Umbau dauerte nur zehn Monate.

Dabei versuchte man, mit einem durchdachten Konzept und durch eine neue Mobilitätskultur die gegenseitige Rücksichtnahme verschiedener Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. Die Verkehrsteilnehmer befinden sich auf Augenhöhe, auf Gehsteige, Erhöhungen und Verkehrsschilder wurde weitestgehend verzichtet. Es gelten die Straßenverkehrsordnung und die Rechtsregeln – am wichtigsten sind jedoch das rücksichtsvolle Miteinander und der Blickkontakt. Durch die markante Gestaltung des Platzes in verschiedenen Farben werden einfahrende Verkehrsteilnehmer dazu aufgefordert, besonders achtsam zu sein. Bei einem vergleichbaren „Shared Space“-Projekt in den Niederlanden hat sich dadurch eine deutliche

Verringerung der Unfälle gezeigt. Und auch in Graz ist der Uni-Kreisverkehr am Sonnenfelsplatz seit der Neugestaltung kein Unfallpunkt mehr. Die Verkehrsstatistik spricht eine unmissverständliche Sprache.



**STÄDTE DER ZUKUNFT
BRAUCHEN NEUE KONZEPTE.
DAS STADTENTWICKLUNGSPROJEKT
„SHARED SPACE“
IN GRAZ IST ZUKUNFTSWEISEND
UND VIELVERSPRECHEND.**

Mit einer Frequenz von mehr als 15.000 Fahrzeugen pro Tag und etwa 3.400 Fußgängern und 640 Radfahrern pro Stunde zählt der Sonnenfelsplatz in Graz zu einem Verkehrsknotenpunkt mit hoher Unfallgefahr.

**DIE HÖCHSTE
KUNST
DES BAUENS**

**UNTER DEN KONZERTHÄUSERN DIESER ERDE IST DIE ELBPILHARMONIE
EINE IKONE UNSERES JAHRHUNDERTS. SIE POLARISIERT UND FASZINIERT.**

ELBPIL- HARMONIE



© Iwan Baan, Elbphilharmonie Hamburg

Schönheit, die besticht, und eine ikonische Architektur, die ins Gespräch bringt und alle Blicke auf sich zieht. Das renommierte Schweizer Architekturbüro Herzog & de Meuron schuf mit der Elbphilharmonie unbestritten ein Meisterwerk, das Besucher aus aller Welt schon auf den ersten Blick überwältigt. Spannende Themen der Bildmacht wurden bei dem Bauwerk neu interpretiert und verschmelzen zu einer **Symbiose, die das Hamburg von heute in neuer Form abbildet.** Die Elbphilharmonie erfüllt höchste Ansprüche von Funktionalität und Ästhetik.

Gekonntes Design entsteht zumeist, wenn es so markant und reduziert in der Formgebung ist, als ob man nichts mehr weglassen könnte. Die Elbphilharmonie spiegelt das Wesen Hamburgs wider und ist die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft, die sich in dem Bauwerk miteinander verbinden. Aus dem alten Backsteinbau erwuchs ein neues, prägendes Kulturdenkmal der Stadt.

Bei der Elbphilharmonie stand neben dem Wunsch nach klaren Formen auch der Anspruch nach perfektem Klang im Inneren an oberster Stelle. **Die Kraft des modernen Hamburgs wird durch das innovative Konzept sichtbar. Die enorme Wirkung dieses Bauwerks**

beruht nicht nur auf Parametern, sondern auch auf nachvollziehbaren einzelnen Faktoren.

Schon die Planung und der Umbau der Elbphilharmonie waren spannend und sorgten weltweit durch die damit verbundene Berichterstattung für Aufmerksamkeit. Der ehemalige Kaispeicher, der vormals als Tee-, Tabak- und Kakaolager genutzt worden war, hatte seine Funktion verloren. Der Architekt Alexander Gérard und seine Frau Jana Marko riefen die Idee des zukünftigen Konzerthauses ins Leben und ermutigten die beiden Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron, einen Entwurf dafür anzufertigen. Es ist auf die enorme Qualität der bahnbrechenden Idee dieses Entwurfs zurückzuführen, dass der Senat und das Hamburger Architekturzentrum sich für die Umsetzung entschieden. Das Konzept sah den großen Konzertsaal mit 2.100 terrassenförmig angeordneten Sitzplätzen als Herzstück im Inneren vor.

Die besondere Nähe zum Geschehen auf der Bühne sollte Musik direkt erlebbar machen und die Zuhörer zu einem Teil des Klanggeschehens werden lassen.

Die einmalige Akustik wird durch die „weiße Haut“, eine besondere Wand- und Deckenstruktur, erzeugt.

Der renommierte Akustiker Yasuhisa Toyota entwickelte dafür 10.000 millimetergenau gefräste Gipsfaserplatten, durch die der Schall genau gleichmäßig im Raum verteilt wird. Auch dem Sehen wird durch die Nähe zum Dirigenten und den Musikern eine besondere Bedeutung gegeben – diese sind nur bis zu 30 Meter von den Zuhörern entfernt.

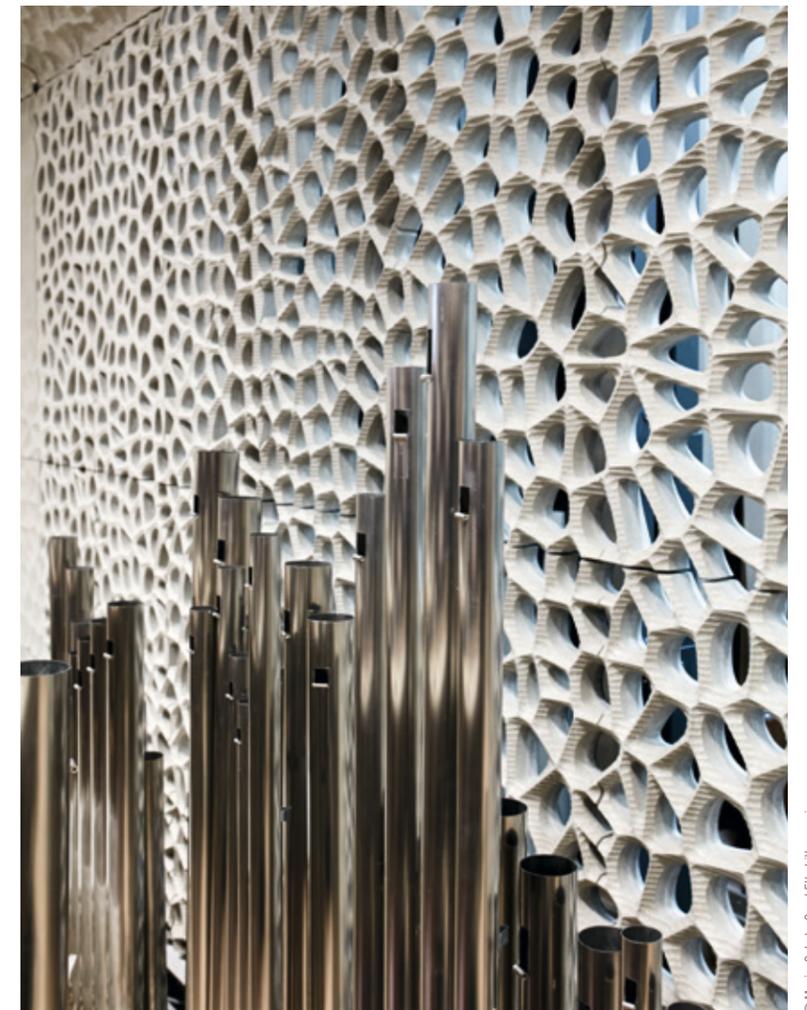
Da es im Inneren des Speicherbaus aus Ziegeln für dieses Konzept zu wenig Platz gab, wurde der **Konzertsaal als Aufstockung darüber – in einer Zeltform mit 110 Metern Höhe – geplant. Der Backsteinsockel mit Geschichte kontrastiert mit der schillernden, hoch aufragenden Aufstockung aus Glas.** Die wellenförmige Zeltform des Dachs steht in reizvollem Kontrast zu der zugespitzten Decke des Konzertsaaes.

Neben diesem besonderen Veranstaltungshaus sollte es für die Besucher aus aller Welt auch einen öffentlich zugänglichen Raum mit Rundum-Blick auf Hamburg geben. **Neben** dieser Aussichtsplattform entstanden die „Plaza“ als zentraler Begegnungsort sowie ein Hotel, ein kleiner Saal, Probebühnen, Tonstudios, ein Café-Restaurant und 45 Luxuswohnungen. Im Sockel, dem alten Teil des Speicherbaus, ist die Garage untergebracht. Die Entwürfe von Herzog & de Meuron überzeugten auf Anhieb. Trotz des enormen finanziellen und planerischen Aufwands für den Neubau, öffnete die Elbphilharmonie schließlich am 11. Januar 2017 ihre Pforten. An drei Seiten von Wasser umgeben und in der Hafen City gelegen, springt die Elbphilharmonie ihren Betrachtern gleich ins Auge und begeistert.

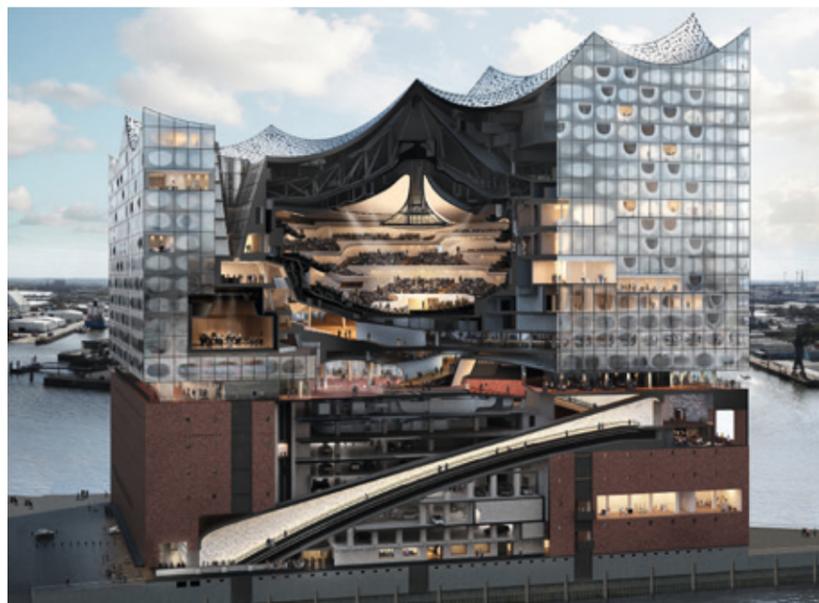
Dabei ist ihre Schönheit subtil und auf den Purismus und klaren Formen begründet.

Jacques Herzog schildert dies so: „Wenn man die Form restlos herleiten könnte, wäre sie nicht schön.“ ■

ÄSTHETIK UND TECHNIK IM EINKLANG. SCHÖNHEIT DURCH WAGNIS.



© Maxim Schulz, Orgel Elbphilharmonie



© Herzog: Querschnitt Elbphilharmonie

ZUM SCHMÖKERN



THERMISCHE BAUTEIL-AKTIVIERUNG

ENERGIESPEICHER BETON

Der neue Planungsleitfaden des VÖZ (Vereinigung Österreichischer Zementindustrie) informiert über die Möglichkeiten der alleinigen Beheizung und Kühlung kleinvolumiger Wohnbauten mittels thermischer Bauteilaktivierung. Dazu werden konkrete Anleitungen im Hinblick auf die Planung von Wohnhäusern mit thermisch aktivierten Betondecken gegeben. Zahlreiche Praxistipps und ein konkretes Berechnungsbeispiel runden den Leitfaden ab.

AUTOREN:
FRIEMBICHLER, HANDLER, KREC,
KUSTER, AUFLAGE 1/2016



ZIEGEL IM HOCHBAU

THEORIE UND PRAXIS

Dieser Sonderband der Reihe „Baukonstruktionen“ stellt die Anwendung des Baumaterials Ziegel im Hochbau, speziell im Ziegelmauerwerk, aber auch in Ziegeldecken, Ziegelfertigteilen und als Dachziegel dar. Das Buch bietet Informationen über Materialkunde, Grundlagen zur Bauphysik, Anwendungen im Verbund für Tragmodelle sowie Baustoff-, Bauteil- und Bauwerksprüfungen. Weitere Themen sind die Mauerwerksbemessung, Ausführung und Verarbeitung von Wand, Fassade, Decke und Dach sowie die Nachhaltigkeit dieses klassischen Baustoffes.

HERAUSGEGEBEN VON ANTON PECH,
BIRKHÄUSER-VERLAG 2015,
ISBN 978-30356-0606-5



VORGEFERTIGTE BETONERZEUGNISSE IN DER PRAXIS

EINE LERNUNTERLAGE FÜR HTL'S

Die neue Lehrunterlage des VÖB (Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke) für HTLs zeigt sämtliche Möglichkeiten für wirtschaftliches und kostengünstiges Bauen mit Betonfertigteilen auf. Die Broschüre gibt dabei einen umfassenden Überblick über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten von Betonfertigteilen, beleuchtet aber auch die praktische Ausführung sowie betontechnologische, bauphysikalische und rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der Verwendung von Betonfertigteilen.

AUTOR: LINDNER, AUFLAGE 1/2017

BE ONLINE: WEBTIPPS

WWW.ZIEGEL-TECHNIK.AT



WWW.BETONMARKETING.AT



VORSCHAU:

KELLERBAUEN

SORGFÄLTIG GEPLANT – RICHTIG AUSGEFÜHRT

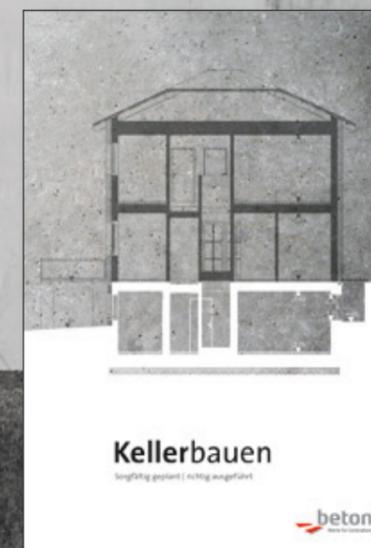
Im Herbst 2017 erscheint vom Betonmarketing Österreich das neue Buch „Kellerbauen“. In dieser Publikation werden alle wesentlichen theoretischen und praktischen Aspekte rund um den Bau eines Kellers erörtert und zusammengefasst. Angefangen bei den Kosten, spannt sich der Bogen von den konstruktiven Anforderungen an den Betonkeller über die Bauphysik bis hin zur Abdichtung derartiger Bauwerke. Unzählige Praxisfotos zeigen alle Details bei der Errichtung eines Betonkellers. Zudem werden auch die zehn wichtigsten Argumente, warum man einen Keller bauen sollte, angeführt.

AUTOR: LINDNER, AUFLAGE 1/2017

EXPERTEN-TIPP

DER NEUE VÖB-SCHALLSCHUTZ-FOLDER

Lärm ist nicht nur einer der unangenehmsten, sondern auch ein ausgesprochen gesundheitsgefährdender Umweltfaktor geworden. Der in Kooperation von VÖB, Cooperative Leichtbeton und BAU!MASSIV! neu aufgelegte Schallschutz-Folder zeigt eindrucksvoll, wie die hohen Massen von Betonbauteilen effizient vor ungewünschtem Lärm schützen.



MASSIV ENGAGIERT

WIR SIND IMMER IN BEWEGUNG. UM ETWAS ZU BEWEGEN UND VORANZUKOMMEN, BRAUCHT ES GUTE KOMMUNIKATION UND DYNAMIK. BAU!MASSIV! IM GESPRÄCH MIT WIRTSCHAFT, POLITIK UND FACHMEDIEN.



© Lukas Lorenz, Wien

MEDIENGESPRÄCH

WERNER BEUTELMEYER, WOLFGANG AMANN UND ANDREAS PFEILER PRÄSENTIERTEN EINE REPRÄSENTATIVE MARKET-MEINUNGSUMFRAGE

28. März 2017, Wien

„ÖSTERREICH TROTZT DEM MEGATREND LANDFLUCHT: URBANES LANDLEBEN IST LEISTBAR UND ATTRAKTIV.“

Die von BAU!MASSIV! in Auftrag gegebene Umfrage belegte die Attraktivität des ländlichen Raums in Österreich: Große Teile der städtischen Bevölkerung träumen vom Wohnen am Land. Auch sonst ließ die Umfrage den globalen Trend zum Stadtleben bei uns nicht erkennen. Am Land locken gute Infrastruktur, Lebensqualität und leistbare Wohnkosten. Das passt auch zur allgemeinen EU-Statistik: Beim Arbeitsmarkt in den Regionen liegt Österreich im Spitzenfeld. Die Massivbauerhersteller konnten 2016 ihren Beitrag dazu in einer Regionalstudie belegen. Bei den Rahmenbedingungen ist die Politik gefordert. ■



© Lukas Lorenz, Wien: v. l. n. r.: Werner Beutelmeyer, Andreas Pfeiler und Wolfgang Amann

DIALOGFORUM

STARKE IMPULSGEBER – STARKE PARTNER – STARKE REGIONEN, 28. März 2017, Wien



© Lukas Lorenz, Wien: v. l. n. r.: Günter Liebel, Robert Lechner, Manfred Asamer, Andreas Pfeiler

Im Rahmen des BAU!MASSIV!-Dialogforums „Starke Impulsgeber – starke Partner – starke Regionen“ wurde dem Fachverband der Stein- und keramischen Industrie von Sektionschef Günter Liebel vom Lebensministerium die „Klimaaktiv“-Partnerurkunde überreicht. Bei der Veranstaltung diskutierten unter anderem Manfred Asamer, Robert Lechner, Josef Schmidinger, Karin Stieldorf und Karl Wurm über die Attraktivierung des ländlichen Raumes und die Rahmenbedingungen für die Sicherung der regionalen Strukturen. ■



© Lukas Lorenz, Wien

NACHHALTIG UND ÖKOLOGISCH?



© Nicole Heiling

PODIUMSDISKUSSION

IST DER NIEDERÖSTERREICHISCHE WOHNBAU NACHHALTIG UND ÖKOLOGISCH?

18. Mai 2017, Donau-Universität Krems

Bei der Diskussion an der Donau-Universität Krems, die in bewährter Weise gemeinsam mit dem Architekturjournal Wettbewerbe durchgeführt wurde, drehte sich alles um die Frage, wie leistbarer ökologischer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann. Neben LR Karl Wilfing und Rektor Friedrich Faulhammer diskutierten am Podium Helmut Flögl, Michaela Smertnig, Anne Mautner Markhof, Helmut Frank und Alfred Graf mit über 50 Teilnehmern gemeinsam mit Architekturjournal-Chefredakteur Roland Kanfer, wie dieser kaum bewältigbare Spagat gelöst werden könnte. ■



© Nicole Heiling



© Nicole Heiling

AUSBLICK

„ERFOLG HAT DREI BUCHSTABEN: TUN“, J.W.GOETHE
WIR BLICKEN NICHT NUR IN DIE ZUKUNFT, WIR TUN AUCH ETWAS DAFÜR:
NEUESTE BRANCHENINFOS UND NETWORKING-EVENTS IM HERBST 2017



© Lukas Lorenz, Wien

ROUND TABLE 04.10.2017, Wien
AM 4. OKTOBER 2017 FINDET EIN VON BAU!MASSIV! VERANSTALTETER ROUND TABLE MIT DEM NIEDER-ÖSTERREICHISCHEN LANDESRAT STEPHAN PERNKOPF STATT.

Dabei werden wie schon im Frühjahr die Themen nachhaltiger und ökologischer Wohnbau, sowie die Stärkung des ländlichen Raumes im Mittelpunkt stehen.

CHANCE HOCHBAU 18.10.2017, Wien
BAU-BRANCHENTREFF BEI DER STRABAG

Am 18. Oktober 2017 geht der vom Report-Verlag organisierte Bau-Branchentreff in der Event-Location „Gironcoli Kristall“ der STRABAG in Wien in die nächste Runde. BAU!MASSIV! wird auch heuer wieder am Podium vertreten sein.

https://eventmaker.at/report_verlag/chance_hochbau_2017

KOLLOQUIUM 13.11.2017, Wien
FORSCHUNG U. ENTWICKLUNG FÜR ZEMENT U. BETON

Am Montag, dem 13. November 2017, findet in der WKÖ wieder das alljährlich stattfindende Kolloquium Forschung und Entwicklung für Zement und Beton statt. Die Veranstaltung liefert seit über 30 Jahren die aktuellsten Erkenntnisse in prägnantem Rahmen und hat sich zur führenden Branchen-Plattform der Bauwirtschaft entwickelt – als ein umfangreiches Informations- und Tagungsprogramm für Professionals und Führungskräfte mit knappem Zeitbudget. Neueste Trends der Betontechnologie sowie Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung und deren Anwendung bilden die Themen des Kolloquiums. Für das rege Interesse an dieser Veranstaltung sorgen nicht zuletzt die Vortragenden mit ihren fundierten aktuellen Beiträgen. Das Kolloquium erfreut sich seit Anbeginn steigender Beliebtheit, und das weit über Österreichs Grenzen hinaus.

www.voeb.com/service/events/kolloquium-2017/kolloquium-2017.asp

Mit BAU!MASSIV! immer am Puls der Zeit!

OPEN
HOUSE

LT1-REPORTAGE

BAU!MASSIV! IM OBERÖSTERREICHISCHEN PRIVATFERNSEHEN.

Ende September bzw. Anfang Oktober werden jeweils am Freitag im Vorabendprogramm des oberösterreichischen Privatfernsehens von BAU!MASSIV! gestaltete Kurzbeiträge zu sehen sein. Dabei werden Themen wie thermische Bauteilaktivierung, Ziegel-Massivhaus, Betonfertigteiltbauweise bzw. Sonnenhaus behandelt. Anschließend befinden sich diese Beiträge auch auf der BAU!MASSIV!-Website zum Downloaden.

www.baumassiv.at

LT1
OBERÖSTERREICH

OPEN HOUSE WIEN

OPEN HOUSE WIEN PRÄSENTIERT AN EINEM WOCHENENDE PRO JAHR DIE SPANNENDSTEN GEBÄUDE DER BUNDESHAUPTSTADT.



Kostenlos können an zwei Tagen (9./10. September 2017) 50 Gebäude in Wien mit Führungen besichtigt werden.

Auf einem eigens dafür aufgelegten BAU!MASSIV!-Stadtplan findet man die Hotspots der modernen und nachhaltigen Architektur von Wien übersichtlich gekennzeichnet und kann diese mithilfe des Plans das restliche Jahr über auch von außen bewundern.

www.openhouse-wien.at



BAU!MASSIV!
PROFI.LOUNGE.
VON EXPERTEN FÜR EXPERTEN.

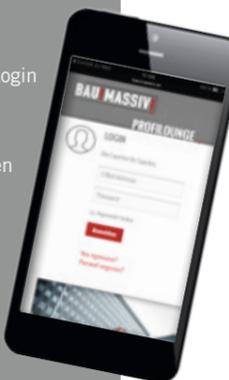
NETZWERKEN WAR NOCH NIE EINFACHER – MIT DER BAU!MASSIV! PROFI.LOUNGE.

Massive Argumente einfach und schnell zur schlagkräftigen Präsentation zusammenstellen und los geht's: ob Präsentation am Smartphone, via Tablet oder sogar am Beamer ... jederzeit bereit sein für MASSIVE ARGUMENTE!

JETZT ANMELDEN!

Mit einem persönlichen Login erstellen Sie Ihre maßgeschneiderte Präsentation stets up to date und haben somit alle Daten und Fakten immer dabei.

<http://profi.baumassiv.at>



LESE!STOFF!
MIT SUBSTANZ!

BAU!MASSIV!

BAUSTOFFE NEU ERLEBEN.